

EIN LEITFADEN FÜR EINSTEIGER*INNEN



Arbeiten in den
Freien Darstellenden Künsten



Performing Arts
Programm
Berlin



INHALTSVERZEICHNIS



EIN LEITFADEN FÜR EINSTEIGER*INNEN	3
STRATEGIE: WER BIN ICH, WAS WILL ICH?	7
Arbeiten in der Freien Szene	8
Vokabular „Freie Szene“	11
Profil erstellen – sich profilieren	18
Kurzes Antrags-How To	23
Passt das System der freien Arbeit zu mir? Checkbox/Leitfragen: Me and the system	26
STRUKTUR: WELCHE MÖGLICHKEITEN GIBT ES?	34
Überblick: Fördermöglichkeiten für den Einstieg	35
Fördermittel	35
Förderarten	38
Ergänzende Förderungen	44
Wo finde ich die Förderungen?	46
UND JETZT? DIE NÄCHSTEN SCHRITTE	49
IMPRESSUM	50

EIN LEITFADEN FÜR EINSTEIGER*INNEN

Dieser Leitfaden ist für alle gedacht, die gerade neu, zum ersten Mal, wieder oder anders in die freien darstellenden Künste einsteigen und zum Beispiel ein neues künstlerisches Projekt in die Tat umsetzen wollen. Nach dem Studium, nach dem Ausstieg aus einem festen Engagement, bei einem Quereinstieg oder der Rückkehr nach einer Auszeit: Dieser Leitfaden soll Euch ein kleiner, übersichtlicher Struktur- und Ratgeber auf dem Weg in das Fördersystem sein.

In Deutschland frei künstlerisch arbeiten zu können, ist nach wie vor ein Privileg – unter anderem weil die Finanzierung künstlerischer Vorhaben in der Regel von der Vergabe von Fördermitteln abhängig ist. Um eine Relation in Zahlen zu schaffen: Der Freien Szene Berlins stehen in den Jahren 2022/23 alleine in der klassischen Projektförderung des Berliner Senats über 3,6 Millionen Euro pro Jahr für die freien darstellenden Künste und den Tanz zur Verfügung. Diese Mittel werden auf einzelne Fördermodelle verteilt, um dann an die Akteur*innen und freien Institutionen der Kunst- und Kulturszene weitergegeben zu werden. Dazu kommen Stipendienprogramme, weitere Förderungen für einzelne Sparten oder spartenoffene Förderungen sowie verschiedene Fördermittel des Bundes wie 15 Millionen jährlich alleine im Hauptstadtkulturfonds.

Um Fördermittel in Anspruch nehmen zu können, ist es notwendig, einen Antrag zu stellen. Diese Antragstellung muss erprobt und erlernt werden und bringt einigen bürokratischen Aufwand mit sich. Es kann durchaus eine Herausforderung sein, sich einen Überblick über die verschiedenen und vielfältigen Fördermittel, die eigenen Voraussetzungen und projektspezifischen Merkmale zu verschaffen – ganz besonders zu Beginn, vor der ersten Antragsstellung.

Dieser Leitfaden soll es Euch erleichtern, die vielen Facetten der Förderlandschaft, angepasst an Eure Bedürfnisse, Interessen und Anliegen, besser kennenzulernen.

Kulturakteur*innen, die zum Beispiel von strukturellen Benachteiligungen betroffen sind, beim Einstieg zu unterstützen, kann als ein allgemeines Anliegen der Berliner Kunst und Kulturszene verstanden werden, denn auch die Freie Szene ist (noch) nicht frei von diskriminierenden Strukturen. Weil hier aber viel Verbesserung stattfindet, verweisen wir schon an dieser Stelle auf wichtige Anlaufstellen wie Berlinklusion, Platz da!, Making a Difference oder Diversity Arts Culture, die Künstler*innen und Kulturakteur*innen wirksam unterstützen, die bestehenden Barrieren zu überwinden und sie langfristig bei deren Abbau zu unterstützen.

Auch die bürokratische Antragstellung in deutscher Sprache entpuppt sich meist als Herausforderung, die es Antragsteller*innen, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, oft doppelt erschwert, eine Förderung zu bekommen. Schon in der Vermittlung der Förder-

möglichkeiten sowie in der Antragstellung können Missverständnisse auftreten, die sich durch sprachliche Feinheiten und fehlende Kenntnisse der bürokratischen Details ergeben.

Gleichzeitig solltet Ihr Euch aber auch nicht zu viele Sorgen machen: Am Anfang erscheinen all diese Faktoren größer als sie sind. Es gilt, was für jeden Job gilt: Je mehr man sich einarbeitet und Erfahrungen sammelt, desto einfacher wird es und man sollte sich vor allem nicht davor scheuen, um Hilfe zu bitten.

Dieses Dokument soll Euch einen Faden an die Hand geben, um Eure Kreativität in Taten umzusetzen und um aktive Teilhabe zu fördern. Es soll Euch Mut machen, Euch über die Stolpersteine hinwegzusetzen und für Euer Projekt einen Antrag auf Fördergelder zu stellen.

Das Dokument verspricht kein Erfolgsrezept, liefert dafür aber eine detaillierte Übersicht, um mit aufkommenden Hürden auf dem Weg der Antragstellung umgehen zu können und diese im Anschluss gekonnt zu überwinden.

Neben einer Übersicht über die grundlegenden Prinzipien der unterschiedlichen Fördermittel und -arten findet Ihr in diesem Dokument eine Sammlung an brauchbaren Vokabeln, die Euch im Kontext der Antragstellung immer wieder begegnen. Ihr erhaltet Tipps, wie man ein künstlerisches Profil ausbaut. Das Gesamtpaket des Leitfadens soll Euch darüber hinaus eine gut organisierte Zusammenstellung der Arbeitsschritte bieten, auf welche Ihr

Euch bei der Umsetzung zukünftiger Vorhaben beziehen könnt. Dieses Dokument soll ermutigen, Anschluss im Netzwerk der Freien Szene zu suchen, welches sich fortlaufend für faire Förderstrukturen stark macht. Insbesondere soll Euer Bewusstsein gestärkt werden, dass das Arbeiten in der Freien Szene als gesellschaftspolitischer Handlungsspielraum verstanden werden kann, denn eine aktive Partizipation in der Freien Szene bietet die Möglichkeit, Veränderung zu schaffen, das Stadtbild mitzugestalten und die Szene zu prägen.

Die Ausarbeitung in den folgenden Kapiteln wurde mit dem Anspruch auf Nachhaltigkeit konzipiert, jedoch ist es möglich, dass sich Fördergrundsätze ändern. Die Gültigkeit der einzelnen Angaben ist zum aktuellen Stand im September 2023 geprüft worden.

Jaika Bahr, Hannah Schünemann und
Maximilian Hintz



**STRATEGIE:
WER BIN ICH, WAS
WILL ICH?**



ARBEITEN IN DER FREIEN SZENE – EIGENINITIATIVE, VERNETZT IM FÖRDERSYSTEM

WAS HEISST EIGENTLICH „FREIE SZENE“?

Die Freie Szene bezeichnet insgesamt alle Künstler*innen, Ensembles, Institutionen und Strukturen, die eigenständig künstlerisch agieren. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht grundsätzlich staatlich getragen ist und ohne den Zusammenhang einer in sich geschlossenen Institution – eben frei – produziert. Dazu gehören sämtliche Bereiche der bildenden und darstellenden Kunst, die Musik und die Literatur sowie jegliche spartenübergreifenden und transdisziplinären Arbeiten.

Die Freie Szene der Darstellenden Künste Deutschlands ist vielseitig und lebendig. Für gewöhnlich erscheint die Freie Szene als innovativ, experimentierfreudig und flexibel. Sie stellt das Pendant zu den Stadt- und Staatstheatern und Landesbühnen dar und ist häufig erster Schauplatz des Ausdrucks neuer kultureller Strömungen und politischer sowie gesellschaftlicher Entwicklungen.

WAS BEDEUTET ES, IN DER FREIEN SZENE ZU ARBEITEN?

„Frei zu arbeiten bedeutet, anders und selbstbestimmt zu arbeiten und sich kontinuierlich zu fragen, was gemeinsames Arbeiten, Pro-

duzieren, Schaffen heißen kann und welche Rahmenbedingungen die Freiheit, die wir wollen, braucht.“

*Sabrina Apitz & Therese Schmidt,
Performing Arts Programm Berlin*

Die Theaterarbeit, abseits der längerfristig subventionierten Bühnen, verspricht Eigenständigkeit und das Privileg, eigenverantwortlich und unabhängig zu agieren, aber sich auch mit der Verwaltung, Organisation und den Produktionsverhältnissen auseinandersetzen zu müssen.

Auch fehlt es freien Kulturakteur*innen zunächst an finanziellen Mitteln. Hier beginnt der Weg zu den Kulturfördermitteln, die beantragt und im besten Falle bewilligt werden. Um also ein eigenes Projekt ins Leben zu rufen, benötigt es neben dem künstlerisch-schöpferischen Aspekt auch stets einen strukturierten, gewissenhaften Prozess der Rahmenerarbeitung.

WAS HEISST FINANZIERUNG ÜBER DAS ÖFFENTLICHE FÖRDERSYSTEM EIGENTLICH?

Verschiedene staatliche Strukturen vergeben Finanzmittel zur aktiven Förderung der Kunst und Kultur. Dies ist in Deutschland vom Gesetzgeber vorgegeben.

Den Kulturakteur*innen ist es möglich, sich über ausgeschriebene Förderungen zu informieren und Gelder zu beantragen, die die Umsetzung eines künstlerischen Projekts ermöglichen.

Der Bezirk/ das Land/ der Bund übernimmt den Kostenfaktor nach einer Prüfung des Vorhabens und schüttet unterschiedliche Fördertöpfe aus. Diese ermöglichen allen beteiligten Parteien, sich aktiv für die Entwicklung kultureller, politischer, sozialer und anderer gesellschaftlicher Belange einzusetzen.

FAZIT ZUR FREIEN ARBEIT

Sich bewusst zu machen, welche Privilegien die freie Theaterarbeit mit sich bringt, aber auch welche Herausforderungen dafür gemeistert werden müssen, lässt Künstler*innen je nach eigener Empfindung und Idealvorstellung immer ein individuelles Fazit ziehen.

Umso nötiger ist die Auseinandersetzung mit dem eigenen künstlerischen Profil und den mitgebrachten Möglichkeiten. Sehne ich mich in meiner Arbeit nach Unabhängigkeit im Ausdruck, gepaart mit Selbstständigkeit, Flexibilität und Selbstverwirklichung?

Die Checkbox/ Leitfragen ab [Seite 26](#) sollen Euch helfen, ein eigenes Fazit zur Arbeit in der Freien Szene zu ziehen.

VOKABULAR „FREIE SZENE“

ANTRAG

Das zumeist schriftlich vorgetragene Verlangen auf Gewährung von Unterstützung. In diesem Kontext z. B. die Bewerbung auf Förderung, die dabei alle formalen Vorgaben erfüllt. Das heißt – je nach Förderung und erwartetem Umfang des Antrags – eine Sammlung von ausgefüllten Antragsformularen, Anschreiben, Kurz-/Vorstellung des Projekts, ausführlicher Projektbeschreibung und einem Finanzplan.

BARRIEREFREIHEIT BZW. BARRIEREARMUT

Sicherung des direkten Zugangs und der uneingeschränkten Nutzungschancen in allen gestalteten Lebensbereichen gleichermaßen für alle Beteiligten. Betrifft hier z. B. die Spielstätten, Fördermöglichkeiten, die digitale Vernetzung, Websites, Werbung, etc. Viele Personen verwenden lieber den Begriff Barrierearmut als Barrierefreiheit, da mit den aktuellen Möglichkeiten eigentlich immer Barrieren bestehen bleiben.

BUDGET (KOSTEN- UND FINANZIERUNGSPLAN)

Für ein Projekt zur Verfügung stehende bzw. eingeplante Geldmittel. Die Budgetplanung ist die in Form eines Kosten- und Finanzierungsplans vorgenommene Einteilung des Budgets in die benötigten Posten bzgl. ihrer Ausgaben und Einnahmen.

DIVERSITÄT

Vielfalt, Vielfältigkeit (z. B. der Beteiligten, der Ausdrucksmöglichkeiten, der sozialen Parameter, etc.)

DOKUMENTATION

Die Zusammenstellung, das (meist schriftliche) Festhalten des Arbeits- und Aufführungsprozesses in Form von z. B. Belegen, Materialien und Ergebnisprotokollen. Hier oft in Form von Arbeitsberichten und Bildern, evtl. in Videos.

FONDS

Geldmittelbestand für bestimmte Zwecke, quasi eine Vermögensreserve mit gezielter Adresse. Oftmals begibt eine Institution die Geldmittel aus einem Fonds und wird dann selbst als ein solcher bezeichnet (bspw. Fonds Darstellende Künste e. V.)

FÖRDERLANDSCHAFT

Metaphorische Zusammenfassung aller fördernden Institutionen und deren Förderprogramme.

FÖRDERTOPF

Umgangssprachlich für Förderprogramm. Demnach werden Gelder (Fördermittel) daraus vergeben, bis sie „erschöpft“ sind.

GENDERN

Geschlechtersensibler Sprachgebrauch im Interesse der Gleichbehandlung, welcher sich in der schriftlichen und gesprochenen Sprache widerspiegelt. Dabei haben sich vermehrt im schriftlichen

Gebrauch besondere Zeichen etabliert wie das Gendersternchen oder der Doppelpunkt ► Künstler*innen & Künstler:innen.

HAUSHALTSJAHR

Rechnungsjahr, in welchem Finanzmittel geplant werden. In Deutschland dem Kalenderjahr entsprechend.

HONORARUNTERGRENZE

Die unterste Grenze der Honorierung (Bezahlung), welche gerade noch den Mindeststandard, entsprechend der Qualifikation des*der Vergüteten, garantiert. Diese wird vom Senat und vielen anderen Förderinstitutionen bei der Erstellung von Kostenplänen gefordert.

INKLUSION

Lat. „Enthaltensein“, bedeutet das natürliche Dazugehören / Dabeisein. Im sozialen Kontext beispielsweise das gleichberechtigte Zusammenleben aller Menschen als Ziel. Als beeinträchtigt oder behindert Geltende sollen nicht länger ausgegrenzt werden. Sie müssen ihre Bedürfnisse nicht an Gegebenheiten anpassen, sondern diese werden auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten. Gegenteil ► Exklusion.

INTERDISZIPLINARITÄT

Ähnlich zu „fachübergreifend“ oder „spartenübergreifend“. Die Nutzung von Ausdrucksformen, Denkweisen und Arbeitsmethoden verschiedener künstlerischer Fachrichtungen.

KOLLEKTIV

Gemeinschaft / Zusammenschluss mehrerer Beteiligter, die als Einheit arbeiten, entscheiden und organisieren. Dabei steht das Kollektive an erster Stelle, d. h. es werden gemeinschaftliche Arbeitsprozesse an die Stelle von konventionellen Hierarchien gesetzt.

KOFINANZIERUNG

Gemeinsame, beteiligte Kapitalbeschaffung für ein Projekt / finanzielle Mittel, die neben beantragten Geldern aus anderer Quelle in ein Vorhaben einfließen.

KOOPERATION / KOPRODUKTION

Gemeinschaftliche Zusammenarbeit für ein gemeinsames Ziel. Die Kooperation bezeichnet dabei die in erster Linie ideelle Zusammenarbeit, d. h. zum Beispiel, dass eine Produktion von einem weiteren Haus beworben und gezeigt wird. Die Koproduktion bezeichnet die größer angelegte, weil auch finanzielle Zusammenarbeit, d. h. ein Produktionshaus bezahlt einen Koproduktionsbeitrag, z. B. in Form eines Geldbetrags oder auch in Werkstattzeiten, Transportübernahmen oder Gagen.

KULTURELLE BILDUNG / COMMUNITY WORK

Die intensive Auseinandersetzung mit gesellschaftspolitischen Themen, die Organisation und Gestaltung von Kunstprojekten mit Hinblick auf die Einbeziehung und Beteiligung unterschiedlicher Zielgruppen. So setzen sich Künstler*innen in verschiedenster Zusammenarbeit aktiv politisch ein.

PARTIZIPATION

Beteiligung, Teilhabe, Einflussnahme. Bezeichnet oftmals die Beteiligung des Publikums an einem Kunstprojekt, z. B. durch Mitgestaltung innerhalb der Aufführung oder durch Einwirkung im Probenprozess, Publikumsgespräche usw.

PAY POLICY

„Lohnpolitik“ – Frage nach Bezahlung, Entlohnung, Honorierung und der daraus resultierenden Planung der Gesamtfinanzierung. Frei arbeitende Kollektive setzen oftmals mit ihrer jeweils individuell festgelegten „Pay Policy“ den Standard für faire Bezahlung und ausgeglichene Bezahlungsstufen innerhalb der Gruppe fest.

PROFIL

Charakteristisches Erscheinungsbild, das die Außenwahrnehmung prägt: künstlerischer Eigenansatz, Formen und Inhalte, Vorstellungen, Wünsche und Ziele sowie auch gesellschaftliche und/ oder politische Ausrichtung und das mitgebrachte Potential.

RESIDENZ

(entlehnt vom lat. residentia – „Wohnsitz“) Sitz des Schaffensprozesses – wie etwa eine Spielstätte, ein Festival. Eine bestimmte Residenz kann auch für Förderungen ein Vorkriterium sein: Künstler*innen, die einen Antrag beim Berliner Senat stellen, müssen ihren Wohnsitz und Arbeitsschwerpunkt in Berlin haben.

RÖHRENSYSTEM

Umschreibung bestimmter Charakteristika des vorherrschenden

Fördersystems. Demnach gelangen bisher Geförderte schneller wieder an Förderungen, können ihren Status aber auch wieder verlieren.

SITE-SPECIFIC

Lage- oder Ortsabhängigkeit einer künstlerischen Produktion. So bezeichnet werden z. B. Sparten wie „site-specific performances“.

SOZIOKULTUR

Summe aller kultureller, sozialer und politischer Anliegen, Interessen und Bedürfnisse einer Gesellschaft. Dabei liegt das Augenmerk ebenso auf der gemeinsamen kulturellen Praxis. Also aktive Kultur, die gemeinsam gestaltet wird.

SPIELSTÄTTE (PRODUKTIONSHAUS)

Säle, Räume, Bauwerke sowie Freilichtbühnen, die als kultureller Aufführungsort genutzt werden.

SPIELSTÄTTENNACHWEIS / -BESCHEINIGUNG

Bestätigung der Erlaubnis der Raumnutzung einer Spielstätte. Für die Antragstellung auf eine Einzelprojektförderung ist der Nachweis eines Spielortes notwendig. Diese kann von Theaterhäusern oder anderen Kooperationsstätten ausgestellt werden.

STIFTUNGEN

Einrichtungen, die mit Hilfe eines Vermögens einen festgelegten, meist gemeinnützigen Zweck verfolgen (z. B. die Berliner Kulturförderung für Nachwuchs-Künstler*innen). Zu unterscheiden

sind Förderstiftungen, die Tätigkeiten Dritter finanziell unterstützen, und operative Stiftungen, die selbst Projekte zur Erfüllung des Stiftungszwecks durchführen. Die Fördergrundsätze und -bedingungen sind individuell verschieden. Hier sollte genau betrachtet werden, welche und wessen Interessen vertreten werden. Informationen und Ausschreibungen sind in der Regel über stiftungseigene Websites einsehbar oder telefonisch zu erfragen.

STIPENDIUM / STIPENDIEN

(lat. für „Zahlung eines Betrages, Löhnung“) ist eine finanzielle oder ideelle Förderung. Sie beinhaltet eine freiwillige Gabe von Mitteln zur Aus- und Weiterbildung oder Umsetzung eines Vorhabens. Stipendien (Mehrzahl) werden vergeben und gewähren damit eine gewisse Hilfeleistung.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Kommunikation zur Zielgruppe auf frei zugänglichen Wegen. Beispiele sind Werbung, Rundbriefe, Plakate, Flyer, Websites, Blogs etc. Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist zumeist ein positives Bild der eigenen Arbeit oder Organisation zu vermitteln, über Aktivitäten zu informieren und neues Publikum zu gewinnen.

PROFIL ERSTELLEN – SICH PROFILIEREN

Das Profil wird als charakteristisches Erscheinungsbild der persönlichen künstlerischen Arbeit verstanden. Arbeitsschwerpunkte, Inhalte, Formen und unterschiedliche Genres sind einschlägige Merkmale, anhand derer sich künstlerische Profile erstellen lassen. Das eigene künstlerische Profil zu definieren, ist für eine Antragstellung auf Fördermittel eine wichtige Voraussetzung.

Bei der Antragstellung geht es darum, das eigene Profil zu verschriftlichen, eingängig zu beschreiben und so nachvollziehbar zu machen. Obwohl es sich bei der Antragstellung auf den ersten Blick um einen administrativen Akt handelt, geht es dabei letztlich um die gelungene Darstellung der künstlerischen Ambitionen. Insbesondere die Erarbeitung und überzeugende Beschreibung des eigenen Profils sollte dabei als künstlerischer Arbeitsschritt betrachtet werden. Ähnlich wie bei der Konzeption eines künstlerischen Vorhabens ist die schriftliche Anfertigung des eigenen Profils eine Definitionsangelegenheit, bei der das individuelle, kreative Bewusstsein klar nach Außen transportiert wird.

Beispiel: She She Pop

*Die Mitglieder der Gruppe sind in der Mehrzahl Frauen und arbeiten im Kollektiv. Die Performer*innen verstehen sich als Autor*innen, Dramaturg*innen und Ausführende ihrer Bühnenhandlung. Das Einbeziehen der eigenen Autobiografie ist dabei vor allem Methode, nicht Zweck der Arbeit. She She Pop praktizieren eine Theaterform, die dem Experiment verpflichtet ist. Sie nutzen die Bühne als Ort der akuten Öffentlichkeit: Hier werden Entscheidungen getroffen, Gesprächsweisen und Gesellschaftssysteme ausprobiert, Sprech-Gesten und soziale Rituale einstudiert oder verworfen. She She Pop sehen ihre Aufgabe in der Suche nach den gesellschaftlichen Grenzen der Kommunikation – und in deren gezielter und kunstvoller Überschreitung im Schutzraum der Kunst.*

Für eine Jury, die über die jeweiligen Fördermittel entscheidet, soll eine schriftliche Ausarbeitung des Profils einen Einblick in die künstlerische Arbeit geben, doch auch für das eigene Selbstbewusstsein als Künstler*innen ist der Bezug auf das gut ausgearbeitete Profil ein Gewinn und eine Stütze für zukünftige Arbeitsprozesse.

Das künstlerische Profil kann sich in vielen Fällen durch Interdisziplinarität auszeichnen, besonders wenn sich Kollektive aus unterschiedlichen Sparten zusammensetzen. Hier hilft es, sich für die Formung des künstlerischen Charakters auf gemeinsame Ziele zu fokussieren. So sollten sich unterschiedliche Teilbereiche im Profil in einer einheitlichen Schwerpunktsetzung manifestieren.

Beispiel: Theater X

*Das Theater X versteht sich als alternativer, demokratischer Kunstbetrieb. Künstlerische und betriebliche Prozesse werden nicht getrennt voneinander betrachtet, sondern als gleichermaßen wichtige Elemente für emanzipative Kunstproduktion mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen verstanden. Zentral ist dabei das Prinzip der Augenhöhe zwischen den unterschiedlichen Bereichen des Theaters und insb. auch zwischen Mitarbeiter*innen und Jugendlichen.*

Neben dem persönlichen Profil spielen auch Ausbildungskriterien und gesammelte Arbeitserfahrungen eine wichtige Rolle. Dabei ist an dieser Stelle noch einmal zu bemerken, dass der Einstieg in die freien darstellenden Künste keineswegs nur für Berufseinsteiger*innen nach der Beendigung eines Kunsthochschulstudiums gedacht ist. Auch Quereinsteiger*innen, Berufsumsteiger*innen und Wiedereinsteiger*innen haben die Möglichkeit, ihre Tätigkeit in der Freien Szene zu beginnen. Vor diesem Hintergrund sind die individuellen Lebenswege, Erfahrungswelten und künstlerischen Sozialisierungen von großem Interesse für die Auswahljürs. Was macht den eigenen künstlerischen Werdegang aus? Inwiefern resultieren bestimmte Zielsetzungen aus den bisherigen Erfahrungen? Die persönlichen Erfahrungswerte und biographischen Abschnitte mit den künstlerischen Entwürfen und Ideen zu verbinden, hilft meist, einen klareren Eindruck vom Vorhaben zu erzeugen.

Beispiel: Flinn Works

*Die Kompanie arbeitet an aktuellen Themen der globalisierten Welt mit feministischen und postkolonialen Fragestellungen. Die Stücke basieren auf intensiver Recherche und nutzen die politischen und ästhetischen Haltungen der internationalen Performer*innen für eine multiperspektivische Dramaturgie. An der Schnittstelle zu Ethnologie, Musik- und Dokumentartheater entstehen Produktionen, die ihre Form als Konsequenz aus dem Inhalt und den spezifischen Talenten des Teams entwickeln.*

Um das eigene Profil zu schärfen, lohnt sich beispielsweise ein Blick auf die Websites etablierter Künstler*innen, aber auch Produktionshäuser und Spielstätten bieten gute Beispiele zur Veranschaulichung eines künstlerischen Profils.

Mit einem klaren Profil werden Künstler*innen selbst zur Institution, da sich hier inhaltliche, strukturelle sowie ästhetische Vorhaben bündeln.

Beispiel: Gob Squad

We make performances and videos which search for beauty in the everyday, and look for words of wisdom from a passing stranger. We are an artists' collective, the seven core members working collaboratively on the concept, direction and performance of our work. Other artists, performers and technicians are invited to collaborate on particular projects

We try and explore the point where theatre meets art, media and real life. As well as theatres and galleries, we place our work at the heart of urban life – in houses, shops, underground stations, car parks, hotels or directly on the street. Everyday life and magic, banality and utopia, reality and entertainment are all set on a collision course and the audience are often asked to step beyond their traditional role as passive spectators and bear witness to the results.

Leitfragen für die künstlerische Profilfindung:

- ▶ Wer sind die Beteiligten?
- ▶ Welche Positionen werden vertreten?
- ▶ Welche Methoden werden verwendet?
- ▶ Welche Inhalte sollen vermittelt werden?
- ▶ Wie definiert sich Eure Gruppe?
- ▶ Welche Fördermöglichkeiten möchte ich überhaupt?
- ▶ Wie teile ich die Phasen der Antragstellung ein?

KURZES ANTRAGS-HOW-TO

- ▶ **Genügend Zeit** einzuplanen, scheint für die Antragsstellung ein offensichtlicher Faktor, deswegen soll er an erster Stelle deutlich hervorgehoben werden. Ein gutes Zeitmanagement vor der Einreichung des Antrags sowie ein ausreichend großes Zeitfenster für die finale Abgabe ist ein absolutes Muss.
- ▶ **Notiert Euch die Antragsfristen**, die für Euch in Frage kommen.
- ▶ Wenn Ihr vorhabt, Euer Projekt an einer bestimmten Spielstätte aufzuführen, muss hier, wieder rechtzeitig, der Kontakt hergestellt werden, damit Euch eine **Spielstättenbescheinigung** ausgestellt werden kann. Das künstlerische Vorhaben im Voraus mit einer potentiellen Spielstätte zu teilen, ist eine sehr gute Gelegenheit, Euch mit einer präzisen Projektbeschreibung auseinanderzusetzen und diese den Verantwortlichen zu kommunizieren.
- ▶ Seid darauf vorbereitet, neben einer ausführlichen Beschreibung Eures Projekts auch eine **Kurzbeschreibung** abzugeben. Auf wenige Zeichen reduziert (ca. eine halbe Seite) soll hier ein erster Eindruck vermittelt werden, der Euer ästhetisches Vorhaben in wenigen Worten so anschaulich und konkret wie möglich beschreibt.

- ▶ **Warnung bei Online-Anträgen!**
Kurz vor dem Ende der Einreichfrist kommt es häufig zu Überlastungen der Server. Dies kann dazu führen, dass der Antragsprozess abgebrochen wird! Beginnt also nicht erst eine halbe Stunde vor Fristende, sondern plant genügend Zeit ein, um den Antrag abzuschicken bzw. hochzuladen.
- ▶ Um den Prozess der Online-Antragstellung zu erleichtern, ist es ratsam, sich die Anforderungen vor dem **Ausfüllen des Online-Formulars** separat zwischenspeichern. Wenn das Formular keine Zwischenspeicherung zulässt, ist es hilfreich, sich einmal durch das gesamte Dokument zu klicken und Angaben und Fragen zu kopieren. Diese könnt Ihr im Nachhinein, gesichert auf einem zweiten Dokument, Schritt für Schritt in das Antragsformular einfügen.
- ▶ Wenn Ihr hier ausreichend Zeit einplant, können **Fragen**, die sich dabei ergeben, ggf. noch geklärt werden – entweder durch ein direktes Gespräch mit der entsprechenden Förderstelle oder bei einer der zahlreichen **Beratungsstellen**. Beachtet auch hier unbedingt die **Termine, Fristen und Sprechzeiten** von Beratungsangeboten.
- ▶ Ein **Kosten- und Finanzplan** soll nachvollziehbar machen, wie das Vorhaben finanziell verwirklicht werden soll. Hier sollten unbedingt neue Begrifflichkeiten geklärt werden, um formalen Fehlern vorzubeugen (z. B. *Fehlbedarfsfinanzierung* – Was bedeutet das?).

- ▶ **Zusätzliche Dokumente**, die Ihr neben den ausgefüllten Online-Formularen einreichen müsst, sollten im verlangten Dateiformat bereitgehalten werden.
- ▶ Gängige Dokumente sind u. a. Lebenslauf, Dokumentationsmaterial über vergangene Projekte, Spielstättenbescheinigung, Marketingplan, Presseresonanz, Versicherungsnachweis, Ausweisdokumente, Meldebescheinigung, Aufenthaltsstatus.

PASST DAS SYSTEM DER FREIEN ARBEIT ZU MIR?

CHECKBOX / LEITFRAGEN: ME AND THE SYSTEM

In der vielseitigen Förderlandschaft bietet ein klar definiertes künstlerisches Profil einen Rahmen, der Ausschlusskriterien von Fördermitteln leichter erkennen lässt und klare Vorteile bei der Suche nach passenden Fördermitteln mit sich bringt.

Wenn Ihr deutlich beschreiben könnt, was Euch und Eure Arbeit einzigartig macht, werdet Ihr eine genauere Vorstellung davon haben, welche Mittel Ihr benötigt, um Eure Projekte umzusetzen. Dann gilt es, sich in der Förderlandschaft mit Fokus auf bestimmte Themen und Sparten umzuschauen, die sich für Euer Vorhaben eignen.

Für alle potentiellen und überzeugten Einsteiger*innen folgt hier eine Checkliste, die die essentiellen Parameter für das freie Arbeiten abfragt, um Euch die Möglichkeit zu geben, Euch selbst innerhalb der freien Strukturen zu visualisieren und ein klares Bild von der möglichen zukünftigen Arbeitsweise zu bekommen. Denn grundsätzlich gilt: Mit einem Bewusstsein für die Voraussetzungen lässt sich viel besser einschätzen, ob es einem Spaß machen wird, innerhalb der Strukturen zu arbeiten.

Grundlegende Fragen: Passt das System zu mir?

Habe ich Lust auf unabhängiges Arbeiten, das mit viel Eigeninitiative und Eigenverantwortung verbunden ist?

Die freie Arbeit im Bereich der darstellenden Künste hat einen großen Vorteil: Man ist weitgehend unabhängig in der Ideenfindung und Konzeption für seine Projekte, kann das Team selbst zusammenstellen und die grundlegenden Strukturen für die Arbeitsweise festlegen. Diese Freiheit geht allerdings mit viel Eigeninitiative einher, die gefragt ist, damit man alle Voraussetzungen für das Arbeiten organisiert bekommt: Es müssen alle Teammitglieder gefunden werden, die man für die Projektumsetzung braucht (Regie, Bühne, Kostüme, Technik, Dramaturgie, Öffentlichkeitsarbeit usw.), es muss eine Spielstätte gefunden werden, die das Projekt zeigen möchte, sowie Proberäume, technisches Equipment, Werkstätten für die Herstellung der Ausstattung und die Förderung muss erfolgreich eingeworben werden. Zudem muss man selbst das Budget aufstellen, es im Auge behalten, abrechnen und die Bedingungen der Geldgeber*innen erfüllen. Deshalb sollte man zuallererst überprüfen, ob man sich dieser Voraussetzungen bewusst ist und Lust hat, diese Aufgaben in Angriff zu nehmen.

Bin ich ok damit, dass der Einstieg in das freie Arbeiten mit finanzieller Unsicherheit verbunden ist und es eine Weile dauern kann, bis ich meinen Lebensunterhalt damit bestreiten kann?

Gibt es andere Einnahmequellen, die mich über Vorbereitungszeiten/Zwischenphasen bringen können?

Die Arbeitsbedingungen in der darstellenden Kunst sind grund-

sätzlich mit finanziellen Unsicherheiten verbunden. Auch innerhalb fester Strukturen an etablierten Häusern leben viele Künstler*innen von Auftrag zu Auftrag und selbst Festanstellungen sind zumeist mit befristeten Verträgen verbunden. Dennoch sollte einem bewusst sein, dass sich die finanziellen Unsicherheiten in der Freien Szene nochmal verschärfen und dass es eine Weile dauern kann, bis die ersten Fördergelder erfolgreich eingeworben sind und es auch im Anschluss immer wieder Zeiten geben wird, in denen man auf die nächste Bewilligung wartet. In der Regel investiert man immer wieder unbezahlte Arbeitszeit in die Erstellung von Konzepten, ohne zu wissen, ob diese dann auch wirklich gefördert werden. Demnach ist es ratsam, sich vor dem Einstieg in die Freie Szene zu überlegen, woher der grundlegende Lebensunterhalt kommt, den man auch in Vorbereitungszeiten und Zwischenphasen benötigt. Gerade zu Beginn, wenn man noch wenig Erfahrung mit dem Prozedere hat, kann es helfen, andere Einnahmequellen zu haben wie Neben- und Halbtagsjobs, die einem eine grundlegende finanzielle Sicherheit geben.

Habe ich Lust, mich auch über das Inhaltliche hinaus mit strukturellen Fragen des künstlerischen Arbeitens auseinanderzusetzen?

Freies Arbeiten im Bereich der darstellenden Kunst heißt, dass man sich nur minimal in vorhandenen und vorgefertigten Strukturen bewegt und über das Inhaltliche hinaus auch strukturelle Fragen selber beantworten muss. Wie oft die Woche, in welchen Zeiträumen und wie lange soll geprobt werden? Wie sollen die einzelnen Teammitglieder bezahlt werden und wer entscheidet

darüber? Wer kann wann wie mitreden, wenn es um grundlegende oder spezifisch inhaltliche Entscheidungen geht?

Diese Fragen und viele mehr kommen innerhalb freier Arbeitsstrukturen zwangsweise auf und sollten Beachtung finden. Die gemeinsame Lösungsfindung schafft ein gutes Arbeitsklima und ermöglicht Unabhängigkeit von normativen, strikt hierarchischen Systematiken. Wer auf diese Fragen Lust hat, ist in der Freien Szene sicherlich gut aufgehoben und kann einen Teil dazu beitragen, eingestaubte Strukturen neu zu denken und aufzubrechen.

Kann ich mir vorstellen, Budgetplanungen vorzunehmen und bürokratische Aufgaben zu übernehmen?

Zu den strukturellen Fragen, die beim freien Arbeiten eine Rolle spielen, zählen neben den inhaltlich-politischen auch bürokratische und formale Themenbereiche, darunter die Budgetplanung. Es gibt sicherlich Künstler*innen oder Mitglieder künstlerischer Gruppen, die geübt sind in der Erstellung von Excel-Tabellen und sogar Spaß dabei haben. Sollte dies nicht der Fall sein, ist das kein Grund zur Panik: Selbst wenn die Aufgabenbereiche lästig erscheinen, sind sie mit ein wenig Unterstützung gut machbar. Man sollte sich nur vorab bewusst machen, dass es sich dabei um einen essentiellen Teil der freien Arbeit handelt, den man von Beginn an mitdenken sollte. ► Tipp: Schulungen und Workshops in Anspruch nehmen, Hilfe bei Produktionsbüros anfragen bzw. das Team erweitern und Produzent*innen oder künstlerische Produktionsleitungen gezielt mit einbinden.

Projektbezogene Fragen: Wie steige ich in die Antragsplanung ein?

Erarbeite ich Konzepte gerne alleine oder brauche ich Mitstreiter*innen, um kreativ denken zu können?

Bevor die ersten Antragstellungen in Angriff genommen werden, macht es Sinn, sich zu überlegen, ob man solche Prozesse gerne alleine vollbringt oder sich in diesem Stadium bereits Teamwork wünscht. Vor dem Erhalt erster Fördermittel kann die Antragstellung ein Bewusstsein für zukünftige Arbeitsstrukturen liefern. In der Regel schreibt man in den Antrag die anvisierten Teammitglieder hinein, das heißt aber nicht, dass bereits alle Beteiligten gemeinsam an Konzept und Antrag arbeiten. Beide Optionen sind sehr gut möglich, das kommt einfach darauf an, wie man lieber arbeitet und ob es hierzu Gruppenverabredungen gibt. Ist man aber grundsätzlich kreativer und effizienter im Team, sollte man sich zu Beginn überlegen, in welcher Konstellation man die ersten Schritte machen möchte und sollte einen guten Arbeitsplan entwickeln, damit einem Arbeitsprozess, der Spaß macht, nichts im Wege steht.

Beispiel: Ringtheater

Wir im Ringtheater sind der Überzeugung, dass eine Utopie etwas ist, was man im Hier und Jetzt schaffen sollte. Wir arbeiten daran die Strukturen im Theater, wie man sie kennt, zu verändern, indem wir versuchen, machtkritisch, transparent und partizipatorisch zu arbeiten. Miteinander in der Gruppe und mit den Gruppen, die bei uns arbeiten.

In welchem Einstiegsstadium befinde ich mich?

Einsteiger*in zu sein kann Verschiedenes bedeuten: Habe ich gerade ein künstlerisches Studium abgeschlossen? Habe ich bereits am Theater gearbeitet und möchte mich nun selbstständig machen? Habe ich bereits erste kleine Projekte gemacht, bin aber noch am Anfang oder liegen diese einige Zeit in der Vergangenheit und ich möchte nun wieder einsteigen? War ich Teil einer freien Gruppe und möchte jetzt eigene Projekte starten? Möchte ich meine ersten Vorhaben in Berlin produzieren? Je nachdem wie diese Fragen beantwortet werden, bieten sich unterschiedliche Förderarten für die nächsten Schritte an. Direkt nach dem Studium oder um erste Erfahrung im eigenständigen Arbeiten zu sammeln, kann es sinnvoll sein, zuerst kleine Förderungen wie die Bezirksförderungen zu beantragen, um so in kleinem Maßstab zu lernen und erste Projektnachweise für die weiteren Schritte erbringen zu können. Liegt bereits mehr Erfahrung und ein gutes Netzwerk vor, können oftmals bereits größere Fördertöpfe infrage kommen, um Projekte zu realisieren. Grundsätzlich gilt: Ehrgeiz und Eifer sind ein guter Motor, dennoch geht es darum, sich ein solides Fundament zu bauen und einen Schritt nach dem anderen zu machen. Ein gutes Verständnis für die Voraussetzungen, die man mitbringt, schützt vor Enttäuschung und Frustration.

Habe ich konkrete Projektideen oder muss ich diese erst noch entwickeln?

Künstlerisch zu arbeiten bedeutet, Ideen zu kreieren und umzusetzen. Nicht immer hat man aber bereits einen Sack voll ausgereifter Ideen im Gepäck und oftmals sind es gerade viele Ideen, die einen

daran hindern, ein Konzept auszuwählen und zu konkretisieren. Wenn bereits eine ausgereifte Idee vorliegt, z. B. ein Stücktext, eine passende Inszenierungsidee, Vorschläge für Team, Ausdrucksform und Ästhetik, kann man sich sehr gut direkt an die Überführung der Idee in die Antragsform machen. Sind die Ideen noch breiter gefasst oder braucht es erst eine Ideenfindungsphase, bietet es sich an, die grundlegenden Interessen zu formulieren und sich auf Residenzen zu bewerben oder Stipendien zu beantragen, die einem das weitere Nachdenken ermöglichen. Hier können auch Literatur- und Übersetzungstipendien eine gute Lösung sein, um neue Texte oder Herangehensweisen an bestehende Texte zu erarbeiten und aus dieser Arbeitsweise heraus alles Weitere zu entwickeln.

Gibt es thematische Schwerpunkte, die mir helfen können, die richtige Förderung zu finden?

Wenn ein Verständnis darüber herrscht, wie und zu welchen Themen gearbeitet werden soll, wie die Gruppe aufgestellt ist und die eigenen künstlerischen Interessen beschaffen sind, wie erste Konzeptentwürfe aussehen oder die Motivation zum künstlerischen Arbeiten zustande kommt, stecken darin zumeist bereits alle wichtigen thematischen Schwerpunkte, die helfen können, um die richtige Förderung zu finden.

Habe ich die vorhandenen Möglichkeiten genutzt, um mich beraten zu lassen und meine nächsten Schritte gut zu planen?

Künstlerisches Arbeiten ganz allgemein erfordert selbstredend viel eigene Kreativität und einen ausgeprägten Schaffensdrang.

Dennoch sollte sich niemand davor scheuen, Unterstützung in Anspruch zu nehmen. Diverse Beratungsstellen sind eigens dafür eingerichtet, um freie Künstler*innen bei allen erdenklichen Fragen, Anliegen und Arbeitsschritten zu unterstützen. Von ersten grundlegenden Fragen zum freien Arbeiten über erste inhaltliche Ideen und Gruppenstrukturen bis hin zur Korrektur von Antragsentwürfen und der Evaluation von Projekten gibt es Expert*innen, die Gruppen und Einzelkünstler*innen kostenfrei zur Verfügung stehen. Auch verschiedene Mentoring-Angebote sind dafür da, Einsteiger*innen und Nachwuchskünstler*innen über einen längeren Zeitraum zu begleiten und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Nutzung dieser großen Auswahl an Angeboten sollte von Beginn an zur Selbstverständlichkeit werden – nicht nur weil sich dadurch die Erfolgsrate der Anträge verbessert, sondern auch weil dadurch das eigene Netzwerk um wertvolle Kontakte und Verbindungen wächst, die einen langfristig fruchtbaren Austausch innerhalb der Szene garantieren.

**STRUKTUR:
WELCHE
MÖGLICHKEITEN
GIBT ES?**



ÜBERBLICK: FÖRDERMÖGLICHKEITEN FÜR DEN EINSTIEG

Fördermittel

FÖRDERUNG DURCH DIE ÖFFENTLICHE HAND

Kunst und Kultur werden aktiv durch öffentliche Mittel gefördert. In Deutschland gibt es Fördermittel der Länder, des Bundes und darüber hinaus auch internationale Fördermittel der EU.

FÖRDERUNG DES LANDES

Die Kulturhoheit und damit auch die finanzielle Förderung von Kultur obliegen in Deutschland zum größten Teil (90%) den Ländern und Kommunen. Im Land Berlin werden die Gelder in erster Linie von der „Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt“, aber auch vom Hauptstadtkulturfonds oder den Bezirksämtern vergeben.

FÖRDERUNG DES BUNDES

Die Mittel für Kunst und Kultur des Bundes zielen auf die Förderung größerer nationaler und internationaler Projekte ab. Der Bund setzt die Kulturförderung durch eine Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien um, die Deutschland auch in internationalen Gremien vertritt. Die Kulturstiftung des Bundes und der Fonds Darstellende Künste vergeben regelmäßig bundesweite Förderungen und Stipendien an Projekte und Künstler*innen.

EU-GELDER - INTERNATIONALE FÖRDERUNG

Die EU fördert die Kulturlandschaft in Europa durch verschiedene Förderprogramme für transnationale Zusammenarbeit.

FÖRDERUNG DURCH STIFTUNGEN DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

Stiftungen sind Einrichtungen, die mithilfe eines Vermögens gegründet werden und einen vom Stifter festgelegten Zweck verfolgen. Verschiedene deutsche Stiftungen sehen in ihrer Satzung die Förderung von Kunst und Kultur vor. Die Umsetzung der Förderung erfolgt je nach Stiftung individuell. Es gibt Förderstiftungen, die Projekte außerhalb der Stiftung finanziell ermöglichen, und operative Stiftungen, die innerhalb der Stiftung eigene Projekte umsetzen.

KULTURSPONSORING

Viele größere, wirtschaftlich selbstständige Unternehmen fördern Kunst- und Kulturprojekte im Zuge ihrer Marketing- und Image-Strategien. Dies kann durch das Sponsoring von Sachmitteln, Personal sowie durch kleinere oder größere Geldsummen geschehen und wird oftmals im Austausch für Nennung des Firmennamens oder Werbeunterstützung vereinbart.

CROWDFUNDING

Seit 2010 entwickelt sich Crowdfunding zu einer beliebten Methode, um auch kulturelle Projekte zu finanzieren. Hierbei finanzieren viele Einzelpersonen durch Geldbeträge in meist individueller Höhe gemeinsam ein Projekt, das für diesen Zweck online präsent

tiert und beworben wird. Anders als beim Fundraising können die Geldgeber beim Crowdfunding eine Gegenleistung für den Beitrag bekommen, z. B. die Teilnahme am Projekt, Insider-Informationen, ein Geschenk oder eine Prämie. Die wichtigsten deutschen Plattformen für das Crowdfunding künstlerischer und kultureller Projekte sind z. B. Startnext, VisionBakery und inkubato. Eine Crowdfunding-Kampagne kann in der Regel kostenlos angelegt werden, in manchen Fällen wird bei Erfolg eine Provision für die Plattform fällig. Der Erfolg des Fundings hängt vor allem von intensiver Öffentlichkeitsarbeit ab.



Förderarten

Fördersysteme von Kunst und Kultur sehen in der Regel verschiedene Förderarten vor, die in verschiedene Stufen eingeteilt sind und zwischen einmaligen künstlerischen Projekten und längerfristigen Vorhaben unterscheiden.

- ✓ *Struktureller Hinweis: Die Anzahl der Häkchen verdeutlicht, welche Förderarten für Einsteiger*innen besonders geeignet sind – je mehr Häkchen, desto weniger Voraussetzungen bringt die Förderung mit sich.*

PROJEKTFÖRDERUNG

Eine Projektförderung bezieht sich auf ein spezifisches Vorhaben, das beschrieben und beantragt werden muss. Damit unterscheidet sich die Projektförderung von einer institutionellen Förderung, die dazu dient, die laufenden Kosten eines Kulturbetriebs zu decken. Die Projektförderung wird in Form einer finanziellen Zuwendung zur Deckung von Ausgaben für das einzelne, zeitlich und inhaltlich abgrenzbare Vorhaben bereitgestellt und endet mit dem Ende des Projekts. Eine Anschlussfinanzierung für die Beteiligten Künstler*innen ist zumeist nicht vorgesehen, da die Mittel zweckgebunden für das im Antrag formulierte Vorhaben vergeben werden. Der klassische Fall wäre demnach die Förderung einer einzelnen Produktion, basierend auf dem ausformulierten Inszenierungskonzept sowie einem zeitlichen und finanziellen Plan.

EINSTIEGSFÖRDERUNG ✓ ✓ ✓

Als Einstiegsförderung wird in den meisten Fällen die gängigste Form der Projektförderung für Einsteiger*innen bezeichnet. Das heißt, dass eine Einstiegsförderung für ein spezifisches, einzelnes Vorhaben, das zeitlich und inhaltlich begrenzt ist, vergeben wird, also im klassischen Fall für die erste professionelle Produktion von Künstler*innen oder Gruppen nach dem Studium, nach einem Berufswechsel, dem Wiedereinstieg oder der Aufnahme der eigenständigen künstlerischen Tätigkeit. Es darf also nicht vorher bereits eine Förderung durch dieselbe Förderinstitution bewilligt worden sein. Für die Beantragung der Einstiegsförderung ist demnach in der Regel kein Nachweis über vorherige künstlerische Arbeiten nötig, allerdings muss zumeist eine künstlerische Ausbildung oder Erfahrung nachgewiesen werden. Diese Form der Förderung soll den Einstieg in den freien künstlerischen Betrieb ermöglichen. Vor diesem Hintergrund bemessen sich die gewährten Förderbeiträge auf eher kleinere Summen, die aber bereits vollumfassende Bühnenproduktionen ermöglichen. Einstiegsförderungen zählen damit zu den beliebtesten Fördermitteln und erhalten eine hohe Anzahl an Anträgen. Es kann deshalb sinnvoll sein, zu Beginn andere, kleinere oder weniger bekannte Fördermöglichkeiten zu beantragen, um erste Projekterfahrungen sammeln zu können.

BEZIRKSFÖRDERUNG ✓ ✓ ✓

In den meisten deutschen Städten hat jeder Stadtbezirk ein Kulturamt, das über einen Bezirkskulturfonds verfügt, der der dezentralen Kulturarbeit zugutekommt. Dazu zählt auch die Möglich-

keit für freie Künstler*innen, Gruppen und Kulturträger*innen, Anträge auf finanzielle Unterstützung von künstlerischen und kulturellen Projekten einzureichen. Die Projekte müssen in Bezug zum jeweiligen Bezirk stehen, das heißt die Künstler*innen müssen dort wohnhaft, die Spielstätten dort verortet sein oder die Projekte dort entwickelt werden. Es werden dann in der Regel kleinere Budgets, z. B. Sachkosten und Honorarbeiträge der Projekte gefördert. Die Förderung eignet sich demnach sehr gut, um erste kleine Projekte zu realisieren, Erfahrungen zu sammeln und diese als Basis für größere Projektanträge zu nutzen.

EINZELPROJEKTFÖRDERUNG ✓ ✓

Die Einzelprojektförderung kann als Zuwendung für Inszenierungsvorhaben, Wiederaufnahmen oder Weiterentwicklungen von Projekten beantragt werden. Das Vorhaben muss zeitlich und inhaltlich begrenzt sein, damit der Produktionskostenzuschuss gewährt werden kann. Die Förderung eignet sich nicht für Einsteiger*innen, die ihre allererste Produktion realisieren möchten, da in der Regel ein Nachweis über eine bereits erarbeitete Produktion erbracht werden muss. Dieser Nachweis kann ggf. auch an eine lokale Situierung gebunden sein, also z. B. dass die bereits realisierten Projekte in Berlin uraufgeführt wurden. Können schon kleinere erste Arbeiten nachgewiesen werden, können aber auch Einsteiger*innen diese Förderung beantragen und kleinere bis größere Zuwendungen gewährt bekommen. Die Förderung eignet sich vor allem dann gut, wenn bereits Erfahrungen vorhanden sind und erste größere Projekte angestrebt werden.

GRUPPEN- UND EINZELKÜNSTLER*INNENFÖRDERUNG

Förderungen für Gruppen und Einzelkünstler*innen werden zumeist nicht für die Realisierung eines spezifischen Projektkonzepts vergeben, sondern für Personen und Personengruppen, denen ermöglicht werden soll, ihre inhaltlichen, strukturellen und ästhetischen Ziele in einem festgelegten Zeitraum weiterentwickeln zu können. Demnach wird diese Förderart in den meisten Fällen nicht für ein Projekt, sondern für einen längerfristigen Zeitraum vergeben, um so den Ausbau von strukturellen, konzeptionellen und künstlerischen Schwerpunkten und die Existenzsicherung, also eine gewisse Planungssicherheit über einen längeren Zeitraum, zu ermöglichen.

ARBEITS- UND RECHERCHESTIPENDIEN ✓ ✓ ✓

Arbeits- und Recherchestipendien werden an Einzelkünstler*innen oder Gruppen vergeben, die neue Ideen und Ansätze entwickeln. Die Stipendien finanzieren die Künstler*innen meist über ein paar Monate und ermöglichen Vorarbeit für Projekte und Produktionen. In vielen Fällen ist hierfür entweder der Nachweis über ein abgeschlossenes künstlerisches Studium oder über mehrjährige künstlerische Tätigkeiten nötig. Demnach eignet sich das Stipendium sehr gut für Studienabgänger*innen, die in die Freie Szene einsteigen wollen.

ARTIST IN RESIDENCE-PROGRAMME ✓ ✓

Unter Artist in Residence sind Programme zu verstehen, die es Künstler*innen oder Gruppen ermöglichen, Projekte zu entwickeln, weiter auszubauen und den Austausch darüber mit ande-

ren Künstler*innen, Institutionen oder kulturellen Kreisen zu suchen. Oftmals ist mit den Programmen ein mehrwöchiger oder -monatiger Aufenthalt in einer Kulturinstitution verbunden, in dem z. B. Unterkunft, Unterhalt, Räumlichkeiten und Sachmittel inbegriffen sind. Es existieren einige etablierte Programme, die sich dezidiert an Einsteiger*innen oder Nachwuchskünstler*innen richten. Zu den bekanntesten zählen die Programme des **Schloss Solitude**, das Programm **flausen+** und das Residenzprogramm des **Fleetstreet Theaters**.

BASISFÖRDERUNG / KONZEPTIONSFÖRDERUNG

Diese Förderungsarten (Basisförderung für Gruppen, Konzeptionsförderung für Spielstätten) sind für mehrjährige Vorhaben mit mehreren Produktionen angelegt. Zudem setzen die Förderarten in der Regel voraus, dass bereits künstlerische Erfahrung vorliegt, weshalb sie sich nicht für den Einstieg eignen.

FÖRDERUNG FÜR KULTURELLE BILDUNG ✓ ✓ ✓

Neben den gängigen künstlerischen Fördertöpfen existieren auch Fördermöglichkeiten für Projekte, die in der kulturellen Bildung angesiedelt sind. Es sollen hier Kooperationsprojekte gefördert werden, die verschiedenen Altersgruppen neue Zugänge zu Kunst und Kultur verschaffen; ein klassisches Beispiel wäre demnach eine Kooperation mit einer Schule, mit der ein künstlerisches Projekt in Zusammenarbeit mit den Schüler*innen entwickelt wird. Hierfür stellen insbesondere die Senats- und Bezirksverwaltungen finanzielle Mittel zur Verfügung, aber auch darüber hinaus gibt es Institutionen und Initiativen, die sich der Förderung kultureller

Bildung widmen. Da diese Fördermittel weniger stark in Anspruch genommen werden, stellen sie gerade für Einsteiger*innen eine hervorragende Möglichkeit dar, um erste Projekte zu realisieren und die Zusammenarbeit mit Partnerinstitutionen, spezifischen Publika sowie die Schärfung ästhetischer Ziele zu erproben.



Ergänzende Förderungen (Good to know)

Die größeren Förderarten werden durch vielerlei kleinere und spezifische Förderarten ergänzt, die die Produktionslogik der Freien Szene unterstützen sollen.

GASTSPIELFÖRDERUNG

Gastspielförderungen können für internationale Gastspiele beantragt werden. Die Zuwendungen werden z. B. für den Ausgleich von Transport-, Lagerungs-, Reise-, Unterbringungs-, Montage-, Übersetzungs- oder Sachmittelkosten vergeben.

REISEZUSCHÜSSE

Reisezuschüsse fallen teilweise auch unter die Gastspielförderung, wenn für das Gastspiel Reisekosten ausgeglichen werden.

WIEDERAUFNAHMEFÖRDERUNG

Da in freien Produktionsstrukturen zumeist kein Repertoire-Betrieb vorgesehen ist, fallen Kosten an, wenn nach einiger Zeit neue Vorstellungen angesetzt werden, beispielsweise wenn eine Produktion zu einem Festival eingeladen wird. Hierfür können Zuschüsse zu den Kosten für Probengagen und -räume sowie andere relevante Posten beantragt werden. Produktionen, die in der Vergangenheit auf Resonanz der Öffentlichkeit gestoßen sind, haben eine gute Chance, wieder aufgenommen zu werden.

LITERARISCHE STIPENDIEN / ÜBERSETZUNGSTIPENDIEN

Wird für eine Produktion ein neues Stück geschrieben oder bereits

existente Texte neu oder erstmals übersetzt, kann es sinnvoll sein, ein literarisches Stipendium oder ein Übersetzungsstipendium zu beantragen. Viele kleinere und größere Stiftungen legen einen Fokus auf die Unterstützung literarischer Neuentwicklungen und Übersetzungsprozesse. Eine solche Förderung kommt in vielen Fällen gerade jungen Künstler*innen zugute, die an neuartigen sprachlichen Formen arbeiten und die Weiterentwicklung dramatischer oder textueller Ideen anstreben.



Wo finde ich die Förderungen?

Nach so viel Information fragt man sich vielleicht noch: Schön und gut. Aber WO finde ich jetzt diese Förderungen, für die ich mich interessiere?

Die Antwort ist denkbar einfach, denn sie ist **meist nur einen Klick oder Anruf entfernt!**

Folgende Ratschläge können Euch auf Eurem Weg helfen: Informiert Euch zunächst im Internet über Fördermöglichkeiten in Berlin. Die Website der **Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt** ist eine aufschlussreiche Recherchequelle für die aktuellen Fonds und Förderungen des Landes nebst ihren Voraussetzungen. Der Freie Szene Kompass des Performing Arts Programm Berlin bietet eine umfassende Übersicht von **Förderfristen und Fördermöglichkeiten** sowie **Residenzen, Stipendien** und **Showcase-Formaten** für die Freien Darstellenden Künste über das Land Berlin hinaus. Kreativ Kultur Berlin bietet mit dem **Förderfinder** eine Datenbank, die regionale, überregionale und internationale Förder- und Finanzierungsprogramme für die verschiedenen Sparten und Branchen listet.

Etwas allgemeiner vermittelt auch der **Bundesverband Freie Darstellende Künste** einen guten Eindruck, welche Förderprogramme für wen relevant sein könnten. Neben staatlichen Förderungen kommen auch Stiftungen und private Investoren infrage. Auf

der Suche könnt Ihr bei anderen Gruppen und inspirierenden Künstler*innen nachsehen, welche Fördermittel diese in Anspruch genommen haben. Ein Blick in den Flyer oder das Programmheft kann schnell Aufschluss geben und ggf. auch Informationen bieten, anhand derer man direkten Kontakt zu Künstler*innen aufnehmen und sich über Förderarten austauschen kann.

Natürlich möchte man anderen Kulturakteur*innen ihre Förderungen nicht streitig machen. Gerade deshalb ist der Austausch über Möglichkeiten in der Freien Szene, besonders für Einsteiger*innen ins Fördersystem, enorm wichtig. Wir wollen hervorheben, dass Konkurrenzverhalten nicht förderlich ist, und die Szene vor allem von gemeinsamer Gestaltung und ihrer Vielfalt lebt.

Der **LAFT Berlin – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e. V.** – als organisierte Interessenvertretung der professionellen freien darstellenden Kunstakteur*innen Berlins ist eine wichtige Anlaufstelle, um gezielt Informationen einzuholen. Das **Performing Arts Programm Berlin**, ein Programm des LAFT, bietet kostenfreie **Beratungen**, Workshops und Vernetzungsangebote sowohl für Einsteiger*innen als auch Professionals zu allen zentralen produktions- und distributionsrelevanten Fragen, die das freie Arbeiten mit sich bringt. Im Freie Szene Kompass findet sich ein **Branchenbuch** der Szene, eine Liste von **Beratungs- und Qualifizierungsangeboten** sowie eine **Mediathek** mit hilfreichen Tipps im Videoformat. Weitere **Online-Services** geben Einblicke in rechtliche Fragen sowie einen Überblick von **Festivals, Spielstätten und Branchenevents**. Im Rahmen des Pro-

gramms **Lots*innen in die Freie Szene** sind zudem eine Vielzahl an mehrsprachigen Beratungsangeboten entstanden, die sich gezielt mit den Bedarfen transnationaler Künstler*innen befassen und über die Beratungsstelle des Performing Arts Programm in Anspruch genommen werden können.

Abschließend sei an dieser Stelle auf einige weitere Beratungsstellen hingewiesen, darunter **Kreativ Kultur Berlin** und ihre sparten- und branchenübergreifenden Beratungsangebote sowie **Touring Artists** und ihre Angebote für international arbeitende Künstler*innen. Die Projekte **Berlinklusion**, **Platz da!** und **Making a Difference Berlin (Tanz)** beraten Kulturakteur*innen mit Behinderungen beim Einstieg in die Freie Szene und unterstützen Projekte bei inklusionsorientierten Maßnahmen. **Diversity Arts Culture** bietet u. a. Beratung und Unterstützung bei der Planung von diversitätsorientierten Maßnahmen in der Praxis sowie Empowerment-Workshops für Künstler*innen, die im Kulturbetrieb bislang Ausschlüsse erfahren.

UND JETZT? DIE NÄCHSTEN SCHRITTE

Ihr wollt loslegen und braucht Unterstützung?

Auf der Website des Performing Arts Programm Berlin findet Ihr stets alle unseren aktuellen **Veranstaltungen, Workshops und andere Angebote für Newcomer*innen**.

Abonniert auch den **Newsletter des LAFT Berlin**, um über alle Angebote des Performing Arts Programm Berlin auf dem Laufenden zu bleiben. Schreibt dazu mit dem Betreff „Newsletter bestellen“ an **newsletter@laft-berlin.de**.

Oder möchtet Ihr Euch direkt für eine **Einstiegsberatung** anmelden? Dann schreibt uns eine Nachricht an **beratung@pap-berlin.de** und wir finden das richtige Angebot für Euch.

Wir freuen uns auf Euch in der Freien Szene!

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

LAFT Berlin – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V.
Grünberger Straße 39, 10245 Berlin
www.laft-berlin.de

AUTOR*INNEN

Jaika Bahr, Maximilian Hintz und Hannah Schönemann

REDAKTION & LEKTORAT

Christin Eckart, Marlene Kolatschny, Toni Zahn

INHALTLICHE BEGLEITUNG

Christin Eckart

ÜBERSETZUNG

Daniel Brunet

GESTALTUNG

Grafikladen Berlin

Eine Publikation des Performing Arts Programm Berlin. Die Idee zur Publikation entstand bei Treffen der AG Einstieg des LAFT Berlin mit Janina Benduski (Programmdirektion Performing Arts Programm Berlin).

www.pap-berlin.de

Performing Arts
Programm
Berlin

LAFT Landesverband freie
darstellende Künste Berlin e.V.
BERLIN

Das Performing Arts Programm Berlin ist ein Programm des LAFT Berlin – Landesverband freie darstellende Künste Berlin e.V. Das Performing Arts Programm wird gefördert durch das Land Berlin – Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt aus Mitteln des Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) im Programm „Stärkung des Innovationspotentials in der Kultur II (INP II)“ und des Europäischen Sozialfonds (ESF) im Programm „Qualifizierung in der Kulturwirtschaft – KuWiQ“





WWW.PAP-BERLIN.DE